

# Netzneutralität: Mythen der Telekombranche und Antworten der Zivilgesellschaft

Eine Orientierungshilfe zur Diskussion über Netzentgelte  
(sogenanntes „Fair Share“)

November 2022

## Mythos Nr. 1:

### Europa kann seine Netzinfrastruktur-Ziele im Rahmen der digitalen Dekade nur erreichen, wenn Big Tech die großen Telekomunternehmen vergütet

“ Netzneutralität aufzugeben, um ein besseres Netz zu bekommen, ist so wie ein Bild zu verkaufen, um sich einen besseren Rahmen zu leisten. – Tim Wu.

In mehreren Studien<sup>1 2</sup> haben Telekom-Regulierer einen Technikermangel sowie die ausufernde Bürokratie der Genehmigungsverfahren als die wahren Engpässe beim Ausbau von moderner Breitbandinfrastruktur identifiziert. Mehr Mittel ohne entsprechende zusätzliche Techniker würden womöglich lediglich zu Kostensteigerungen bei ohnedies geplanten Netzinfrastrukturprojekten führen. Auch ohne Netzentgelte verfügen europäische Länder bereits über eine äußerst gute Netzinfrastruktur und moderne Glasfaserinfrastruktur in mehr als 80 % der Haushalte. Dort, wo heute in der EU kostenpflichtige Zusammenschaltungen (*paid peering*) existieren, werden damit räumliche Terminierungsmonopole ausgebeutet und nicht höhere Investitionen in die Netzinfrastruktur getätigt. Leitende Telekom-Manager wollten sich in aktuellen öffentlichen Aussagen<sup>3</sup> auch nicht festlegen, ob sie zusätzliche Vergütungen von Big-Tech-Unternehmen für Investitionen in das Netz zweckwidmen würden.

## Mythos Nr. 2:

### Big Tech verursacht die Hälfte des Datenaufkommens in den europäischen Netzen

Daten laufen über europäische Netze, weil Nutzer:innen sie über ihre Internetverbindung – die sie bezahlen – aufrufen. Teilnehmer:innen erwarten, auf jeden Dienst ihrer Wahl im Internet zugreifen zu können. Telekomunternehmen werden nicht bezahlt, weil ihr eigenes Netz so großartig ist, sondern weil sie Zugang zum globalen Internet bieten. Ohne Nachfrage nach Onlinediensten gäbe es keine Nachfrage nach Internetzugangprodukten.

Die Daten, die der Telekom-Branchenverband ETNO<sup>4</sup> bereitstellt, stammen von der Technologiefirma Sandvine und basieren auf dem gesamten weltweiten Internet. Auf Ebene eines einzelnen EU-Landes dagegen tragen inländische Medien, der öffentliche Rundfunk, Onlinedienste in lokaler Sprache und inländische und europäische Unternehmen unter Umständen signifikant zur Bandbreitennutzung bei, doch das geht durch die Zusammenfassung auf globaler Ebene verloren. Verlangt man von den größten Inhaltenanbietern eines Landes

1 <https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/reports/berec-report-challenges-and-drivers-of-nga-rollout-and-infrastructure-competition>

2 <https://www.rtr.at/TKP/aktuelles/publikationen/publikationen/GlasfaserOe2018.de.html>

3 <https://www.pubaffairsbruxelles.eu/event/should-large-digital-content-platforms-pay-for-the-usage-of-networks/?highlights> ; <https://www.etno.eu/events/upcoming-events/156:eu-internet-ecosystem.html> ; [https://vimeo.com/710412455?embedded=true&source=video\\_title&owner=13775208](https://vimeo.com/710412455?embedded=true&source=video_title&owner=13775208)

4 <https://etno.eu/library/reports/105-eu-internet-ecosystem.html>

direkte Gebühren, schafft man damit einen starken Anreiz für heimische Medien und Unternehmen, bei den Nutzer:innen nicht so beliebt zu werden, dass man eine Größe erreicht, die eine Zahlungsverpflichtung auslöst. Jede Entgeltschwelle ist eine Hemmschwelle für Wachstum.

Eine Zuordnung von Bandbreitennutzung zu einem bestimmten Unternehmen ist beinahe unmöglich. Netflix spielt eine große Rolle im ETNO-Bericht, aber Disney+ fehlt. Disney+ ist sehr erfolgreich in der EU, aber anstatt ein eigenes Netz zu betreiben, hostet es seinen Dienst via Content Delivery Network (CDN) und ist damit nicht einzeln zu erfassen. Die Traffic-Angaben für Google, Amazon und Microsoft im ETNO-Bericht beinhalten auch die Cloud-Sparten dieser Unternehmen, CDNs scheinen in jeder Zahlungsverpflichtung inkludiert zu sein. Das würde auf die Kunden dieser CDNs durchschlagen, einschließlich vieler europäischer Dienste. Die ARD-Mediathek beispielsweise wird in der Cloud von Google<sup>5</sup> gehostet und viele öffentliche Rundfunkanstalten stellen ihre Inhalte auf Social-Media-Plattformen wie YouTube, um ihr Publikum zu erreichen.

### Mythos Nr. 3:

## Der „Fair-Share“-Vorschlag ist mit der Netzneutralität vereinbar

Die Drosslung oder sogar Sperre von manchen Onlinediensten verstößt gegen die Netzneutralität. Eine bevorzugte Behandlung von Unternehmen, die Zahlungen an eine Telekomgesellschaft leisten, würde genau auf die Art von Überholspur hinauslaufen, die die Netzneutralität verhindern soll. Geld von Onlinediensten zu verlangen, damit sie in einem bestimmten Netz erreichbar sind, verstößt zwangsläufig gegen das Prinzip der Netzneutralität. Den Preis für Internetzugang von den genutzten Diensten abhängig zu machen, verletzt die Netzneutralität. Die Vorstellung, dass große Inhalteanbieter verpflichtet werden können, Telekomgesellschaften ein Entgelt zu zahlen, ohne im Gegenzug bevorzugte Behandlung zu genießen, ist bestenfalls naiv. Wenn Telekomunternehmen von Gebührenzahlungen von bestimmten großen Inhalteanbietern abhängig werden, haben sie einen klaren wirtschaftlichen Anreiz, bestehende Traffic-Muster zu bewahren.

Die Netzneutralitätsbestimmungen<sup>6</sup> der EU schützen das Recht von Nutzer:innen und Unternehmen, Dienste über ihren Internetzugang frei zu nutzen und anzubieten. Telekomgesellschaften, die Internetzugänge anbieten, sind verpflichtet, den gesamten Traffic gleich zu behandeln, dürfen bestimmte Dienste nicht diskriminieren und insbesondere keinen Einfluss ihrer wirtschaftlichen Interessen auf die Behandlung von Traffic zulassen. Im vergangenen Jahr war der Europäische Gerichtshof<sup>7</sup> derselben Ansicht wie die zivilgesellschaftlichen und Konsumentenschutzorganisationen<sup>8</sup>, als er dieses Prinzip der Nichtdiskriminierung auf die Bepreisung von Datenpaketen ausweitete. Das führte zur Abschaffung von sogenannten Zero-Rating-Praktiken, mit denen Telekomunternehmen einige Onlinedienste teurer als andere anboten.

5 <https://cloud.google.com/customers/ard>

6 Open Internet Regulation (EU) 2015/2120

7 C-854/19, C-5/20 and C-34/20

8 <https://en.epicenter.works/content/closing-the-loopholes-in-eus-net-neutrality-framework>

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die Gleichbehandlung von Traffic nicht auf der technischen Ebene durch Sperre oder Drosslung eines Onlinedienstes halt macht, sondern auch die Preissetzung einzelner Onlinedienste umfasst. Das ist insofern von Bedeutung, weil BEREC (das Gremium europäischer Regulierungsstellen für elektronische Kommunikation) seit der ersten Version seiner Leitlinien zur Netzneutralität festgestellt hat, dass Zusammenschaltungsvereinbarungen nicht genutzt werden können, um Bestimmungen zum Schutz der Netzneutralität zu umgehen<sup>9</sup>. Damit wäre jede wie auch immer geartete Implementierung einer Zahlungsverpflichtung ein Verstoß gegen bestehende Netzneutralitätsbestimmungen.

#### Mythos Nr. 4:

### **Die Big-Tech-Unternehmen verdienen sehr gut, deshalb sollten sie zum Ausbau der Netzinfrastruktur beitragen**

Die Bandbreitennutzung eines Dienstes korreliert nicht mit seinem Umsatz. E-Commerceanbieter wie Amazon und Suchmaschinen wie Google oder Bing gehören zu den gewinnträchtigsten Unternehmen im Internet und erwirtschaften rund 87 % der Onlineumsätze, aber Suchanfragen und E-Commerce nutzen weniger als 1 % der Bandbreite des Internets<sup>10</sup>. Ein Vorschlag zur Vermögensumverteilung unter dem Vorwand von „Fairness“ sollte nicht auf eine Kennzahl ohne Zusammenhang mit dem Umsatz abstellen.

#### Mythos Nr. 5:

### **Big Tech ist abhängig von der Netzinfrastruktur, weshalb sollten sie also nicht dafür zahlen?**

Die Nachfrage nach bandbreiten-hungrigen Diensten wie Videostreaming, Gaming oder Videokonferenzanwendungen treibt die Nachfrage nach schnelleren Internetverbindungen. Auf diese selbstverstärkende Dynamik hat Kommissarin Neelie Kroes bei ihrer letzten Rede vor der Telekombranche hingewiesen. Sie bat Telekomvorstände eindringlich, mit und nicht gegen diese positive Dynamik zu arbeiten<sup>11</sup>. Alle Teilnehmer:innen an der Internetinfrastruktur bezahlen bereits dafür. Alle Onlinedienste bezahlen für ihr Hosting, und die größten Onlinedienste tragen maßgeblich zur Netzinfrastruktur und Servicequalität bei.

Dazu kommt, dass die Kosten für die Beförderung von Onlinediensten an die Nutzer:innen nicht vom Telekomanbieter allein getragen werden. Die Rechenzentren, in denen gehostet wird, Unterseekabel, regionale Caching-Server und Internetknoten (IXPs) spielen alle eine entscheidende Rolle in der Infrastruktur des Internets. Eine aktuelle Studie von Analysys Mason<sup>12</sup> kommt zu dem Ergebnis, dass Anbieter von Inhalten und Anwendungen von 2018 bis 2021 mehr

---

9 See paragraph 5 & 6 of BoR (22) 81 <https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/regulatory-best-practices/guidelines/berec-guidelines-on-the-implementation-of-the-open-internet-regulation-comparison-document-2022-vs-2020>

10 [https://mcusercontent.com/e582e02c78012221c8698a563/files/dc52d5a8-2608-b726-30ef-88cbe58435b4/Net\\_neutrality\\_in\\_the\\_UK\\_Networks\\_versus\\_content\\_2022\\_001\\_.pdf](https://mcusercontent.com/e582e02c78012221c8698a563/files/dc52d5a8-2608-b726-30ef-88cbe58435b4/Net_neutrality_in_the_UK_Networks_versus_content_2022_001_.pdf)

11 [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/SPEECH\\_14\\_647](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/SPEECH_14_647)

12 <https://www.analysismason.com/contentassets/b891ca583e084468baa0b829ced38799/main-report---infra-investment-2022.pdf>

als 120 Milliarden Euro investiert haben; im Zeitraum 2011 bis 2021 waren es 883 Milliarden Euro. Von 2018 auf 2021 stiegen die Netzkosten für Telekomunternehmen nur um 3 %, während das Datenvolumen um 160 % zunahm, wie aus dem Bericht von Analysys Mason hervorgeht. Sie wirtschaften normalerweise alle nach dem Prinzip des bill and keep (entgeltfreie Terminierung von Traffic aus anderen Netzen), das heißt, ihre Einnahmen stammen von ihren eigenen (Geschäfts- und Privat)kund:innen. Die Qualität der Dienste beim/bei der Endnutzer:in hängt von der Zusammenarbeit der Beteiligten entlang der Kette der Leistungserbringung ab. So bringen beispielsweise lokale Caching-Server die Inhalte so nahe wie möglich zum/zur Nutzer:in, was die Qualität verbessert und sogar die Beanspruchung des Netzwerks verringert, weil die Datenströme nicht über mehrere Netzwerke geleitet werden müssen. Lokale Caching-Server verringern die Zusammenschaltungskosten für Telekomunternehmen, wie zum Beispiel bei der transatlantischen Netzkapazität, weil ihnen der Datenverkehr bis vor die Tür geliefert wird. Die Kostenersparnis für die Telekombranche aufgrund der Netzinvestitionen von Anbietern von Inhalten und Anwendungen wird in der Studie von Analysys Mason auf 5 bis 6,4 Milliarden Euro geschätzt.

## Mythos Nr. 6:

### **Die Studie von ETNO/Axon ist eine neutrale und wissenschaftliche Diskussionsgrundlage**

Die Axon-Studie wurde vom Branchenverband ETNO finanziert. Brian Williams liefert eine detaillierte Analyse sämtlicher methodologischer Schwächen dieser Studie<sup>13</sup>. Der neutrale Telekomregulator BEREC konnte keine Belege für die Behauptung, große Inhalteanbieter wären „Trittbrettfahrer“, finden. Im Gegenteil fand BEREC in seiner aktuellen Studie zum Thema keinen Beleg für das von ETNO vorgebrachte Argument, dass die Zunahme des Datenvolumens zu einem Kostenwachstum für die Telekomunternehmen geführt hätte<sup>14</sup>. BEREC warnt sogar, dass ein derartiges Modell im schlechtesten Fall „dem Ökosystem Internet erheblichen Schaden“ zufügen könnte. Forscher der TU Berlin und des MIT haben die in der ETNO-Studie aufgestellten Behauptungen tiefergehend untersucht und kommen zu dem Schluss, dass es sich bei der zugrundeliegenden Annahme einer Investitionslücke um eine unbewiesene, durch nichts belegte Hypothese handelt<sup>15</sup>. Wie bereits während der gesamten Diskussion zur Netzneutralität wird die Behauptung, die Telekombranche würde nicht mehr gewinnbringend wirtschaften und deshalb keine Investitionen in ihre eigenen Netze mehr tätigen, durch historisches Datenmaterial widerlegt<sup>16</sup>.

---

13 <https://static1.1.sqspcdn.com/static/f/1321365/28531995/1657135490797/Internet+Traffic+Tax+1.pdf?token=c41MPtZmVRcVbml%2FJ6zv8%2Fjpf%2F8%3D>

14 <https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/opinions/berec-preliminary-assessment-of-the-underlying-assumptions-of-payments-from-large-caps-to-isps>

15 [https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=4263096](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=4263096)

16 <https://www.techdirt.com/2019/09/30/massive-study-proves-once-all-that-no-net-neutrality-did-not-hurt-broadband-investment/>

## Mythos Nr. 7:

### **Das Internet hat so viele negative Folgen für unsere Gesellschaft, vielleicht ist es Zeit für Veränderung**

Die Netzneutralität ist eines der Dinge, die das Internet von anderen Kommunikationsnetzwerken unterscheidet. In der Welt des Fernsehens mussten Inhalteanbieter von einem Netzanbieter als Teil eines TV-Pakets ausgewählt werden und die Bandbreite eines TV-Abonnements war technisch beschränkt, sodass es nur einige wenige Kanäle übertragen konnte. In einigen Mitgliedsstaaten waren öffentliche Rundfunkanstalten gezwungen, vertrauliche Vereinbarungen mit Telekomunternehmen zu treffen, damit ihre Inhalte über Kabelnetze transportiert wurden. Im Zeitalter der Festnetztelefonie bezahlte der Netzbetreiber der anrufenden Partei dem Netzbetreiber des Angerufenen ein Entgelt („Calling Party Network Pays“). Das Internet ist von Natur aus anders. Es gibt keine technische Beschränkung der Anzahl von anschließbaren Netzen oder der Anzahl von Onlinediensten, die über das Internet übertragen werden können. Das Netz ist neutral und ermöglicht Innovationen, ohne dass jemand um Erlaubnis gefragt werden müsste, auch nicht Telekomunternehmen. Nimmt man Geschäftsmodelle aus der Vergangenheit und versucht, sie dem modernen Internet aufzuzwingen, führt das zu desaströsen Konsequenzen, weil damit das Potenzial des Internets untergraben wird. Telekom-Regulierungsbehörden haben 2012 zweimal<sup>17 18</sup>, und wieder 2017<sup>19</sup> und im Oktober 2022<sup>20</sup> davor gewarnt, dass die regulatorischen Experimente mit dem Sending-Party-Pays-Modell schwerwiegende negative Folgen für das Ökosystem Internet, die Wirtschaft sowie Verbraucher:innen haben könnte. Zu den größten Bedenken gegenüber diesem Modell zählt, dass die marktbeherrschende Stellung von Big Tech dauerhaft verfestigt würde. Sie wären die einzigen Marktteilnehmer, die sich die Netzentgelte für alle Netze, in denen sie erreichbar sein wollen, leisten könnten. Ihre Wettbewerber hätten de facto keine Möglichkeit, je dieselbe Größe zu erreichen. Jeder Grenzwert, ab dem diese Zahlungen anfallen, ist somit auch eine Wachstumsgrenze.

## Mythos Nr. 8:

### **Wir können diese neuen Entgelte so gestalten, dass nur die finanzstarken Big-Tech-Unternehmen zahlen**

Sollten diese neuen Netzentgelte eingeführt werden, würden sie viele Dienste für Verbraucher:innen und Unternehmen in Europa verteuern. Alle würden mehr zahlen und profitieren würde die Telekombranche. Streaminganbieter wie Netflix würden aller Wahrscheinlichkeit nach die Kosten an ihre Kund:innen weiterreichen, indem sie die Abogebühren erhöhen. Cloudanbieter wie Google, Microsoft und Amazon würden es ihnen wohl gleichtun – nur dass ihre Kunden

---

17 <https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/others/berecs-comments-on-the-etno-proposal-for-ituwcit-or-similar-initiatives-along-these-lines>

18 <https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/reports/an-assessment-of-ip-interconnection-in-the-context-of-net-neutrality>

19 <https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/reports/berec-report-on-ip-interconnection-practices-in-the-context-of-net-neutrality#:~:text=In%202012%20BEREC%20published%20the,patterns%20and%20in%20business%20models>

20 <https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/opinions/berec-preliminary-assessment-of-the-underlying-assumptions-of-payments-from-large-caps-to-isps>

Schulen, KMUs und öffentliche Rundfunkanstalten sind. Diese Wirkung zeigt sich bereits im Fall von anderen Hostingdiensten, die ihren Kund:innen „Double Paid Traffic“ anbieten mussten, weil die Zusammenschaltung mit dem Netz einiger großer Telekomunternehmen weit teurer ist als alle anderen Zusammenschaltungsvereinbarungen, sodass sie gezwungen waren, die Kosten weiterzugeben<sup>21</sup>. Wenn solche Praktiken nicht mehr auf einige wenige sehr große Telekomunternehmen in ihrem Heimatmarkt beschränkt bleiben, sind Preissteigerungen in der gesamten Digitalwirtschaft die Folge.

Auch viele KMUs, E-Learning- und E-Governmentdienste nutzen Cloud-Infrastruktur. Im wahrscheinlichsten Szenario würden die Preise für all diese europäischen Unternehmen, Verbraucher:innen und öffentlichen Institutionen bei ihren Content-Delivery-Network-Anbietern steigen. Dazu kommt, dass die Zuordnung von Bandbreite zu bestimmten Inhaltenanbietern beim Einsatz von Privacy-Technologien wie VPN, Tor oder Apple Privacy Relay technisch nicht möglich ist. Wenn Apple Privacy Relay von vielen Nutzer:innen verwendet wird, ist es unmöglich, einen großen Teil der Mobilnetz-Datennutzung einem Inhalteanbieter zuzuordnen.

## Mythos Nr. 9:

### **Der Vorschlag wird von der gesamten Telekombranche unterstützt und schadet dem Wettbewerb nicht**

Je mehr Internetnutzer:innen ein Telekomunternehmen hat, desto mehr kann es mit solchen Terminierungsentgelten verdienen, indem es seine Nutzer:innen online hält. Wir haben jahrzehntelange Erfahrungen zu diesem Effekt aus dem Zeitalter der Festnetztelefonie. Terminierungsentgelte waren eine übliche Praxis zu Zeiten des Calling-Party-Pays-Modells<sup>22</sup>, das die Grundlage des Sending-Party-Pays-Vorschlages von vor zehn Jahren<sup>23</sup> und von heute<sup>24</sup> bildet. Gewinnorientierte Informationsnetze neigen zur Bildung von Monopolen und Oligopolen<sup>25</sup>. Ein stabiles Netz mit angemessenen Preisen und guter Servicequalität kann nur in einem wettbewerbsorientierten Telekommarkt erreicht werden. Terminierungsentgelte favorisieren die etablierten Akteure, weil sie wie das „größte Kind am Schulhof“ den Großteil der Nutzer:innen kontrollieren, was ihnen erlaubt, allen anderen die Preise zu diktieren. Diese negativen Auswirkungen von Marktdominanz zeigen sich bereits im Markt für Zusammenschaltungen, wo große Telekomunternehmen Zahlungen von z.B. Forschungseinrichtungen<sup>26</sup>, Community Broadband Networks und KMUs, die Hostingdienste anbieten<sup>27</sup>, erpressen.

---

21 <https://www.golem.de/news/hetzner-und-netzneutralitaet-extrakosten-fuer-bessere-anbindung-an-telekom-kunden-1511-117711.html>

22 [https://en.wikipedia.org/wiki/Calling\\_party\\_pays](https://en.wikipedia.org/wiki/Calling_party_pays)

23 <https://etno.eu/datas/itu-matters/etno-ip-interconnection.pdf>

24 <https://etno.eu/downloads/reports/europes%20internet%20ecosystem.%20socio-economic%20benefits%20of%20a%20fairer%20balance%20between%20tech%20giants%20and%20telecom%20operators%20by%20axon%20for%20etno.pdf>

25 <https://scholarship.law.columbia.edu/books/176/>

26 <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Deutsches-Forschungsnetz-und-Telekom-Peeren-in-Zeiten-von-Corona-4694172.html>

27 [https://www.bundesnetzagentur.de/EN/Areas/Telecommunications/Companies/Digitisation/Peering/download.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bundesnetzagentur.de/EN/Areas/Telecommunications/Companies/Digitisation/Peering/download.pdf?__blob=publicationFile&v=1) and <https://www.golem.de/news/hetzner-und-netzneutralitaet-extrakosten-fuer-bessere-anbindung-an-telekom-kunden-1511-117711.html>

Kleinere Telekomunternehmen investieren mehr in ihre Netze und bieten mehr Haushalten moderne Breitbandanschlüsse, als die weit größeren, eingesessenen Anbieter<sup>28</sup>. Das alleine ist ein starker Hinweis darauf, dass Geld nicht der einzige maßgebliche Faktor bei der Errichtung moderner Netzinfrastruktur ist. Eine Regulierung des Telekommunikationsmarktes, mit der die Wettbewerbsfähigkeit der kleineren Anbieter gegenüber den größeren eingeschränkt wird, wäre für Netzinvestitionen sogar nachteilig. Deshalb hat bereits eine Gruppe von kleineren Telekomunternehmen eine Stellungnahme veröffentlicht, in der sie Alarm schlagen, dass dieser Vorschlag ihre Wettbewerbs- und Überlebensfähigkeit einschränken könnte<sup>29</sup>.

## Mythos Nr. 10: Südkorea weist uns den Weg, dort bewährt sich das Modell hervorragend!

Südkorea begann 2016 nach und nach mit der Einführung des Sending-Party-Pays-Modells. In der Folge verließen viele Inhalteanbieter das Land und verlegten ihre Rechenzentren aus dem südkoreanischen Rechtsraum, um die neuen Netzentgelte zu umgehen<sup>30</sup>. Aufgrund dessen mussten südkoreanische Telekomunternehmen mehr in den Ausbau von Zusammenschlusskapazitäten mit auswärtigen Internetknoten und in den direkten Transit investieren. Ohne inländische Caches der großen Inhalteanbieter muss mehr Datenverkehr international geroutet werden – über Netzwerkverbindungen, die die südkoreanischen Telekomunternehmen bezahlen. Das wiederum hat dazu geführt, dass die südkoreanische Digitalwirtschaft große Probleme mit der Anbindung an das weltweite Netz hat, was koreanischen Verbraucher:innen und digitalen Exporten schadet<sup>31</sup>. Statistiken der OECD zeigen, dass sich die Latenzzeiten der erlebten Internetqualität in den letzten Jahren signifikant verschlechtert haben<sup>32</sup>. Im Zuge der neuesten Runde zur Straffung der Regelungen, die in etwa zeitgleich mit der erhöhten Streaming-Nachfrage anlässlich der beliebten Netflix-Serie Squid Game stattfand, häuften sich die Wortmeldungen von südkoreanischen Unternehmen hinsichtlich der Herausforderungen des neuen regulatorischen Umfeldes, insbesondere für latenzkritische Dienste wie Gaming und Videotelefonie<sup>33</sup>. Wir stimmen zwar nicht mit der übrigen Analyse der britischen Medienaufsichtsbehörde Ofcom im Rahmen ihrer laufenden Begutachtung<sup>34</sup> zur Lockerung des Schutzes der Netzneutralität überein, dennoch bestätigt die Behörde die Gefahren des vorgeschlagenen Netzentgeltes:

---

28 [https://www.breko-verband.de/site/assets/files/13870/breko\\_broadband\\_study\\_21.pdf](https://www.breko-verband.de/site/assets/files/13870/breko_broadband_study_21.pdf)

29 <https://mvnoeurope.eu/mvno-europe-position-paper-on-network-investment-contributions/>

30 <https://www.internetsociety.org/resources/doc/2022/internet-impact-brief-south-koreas-inter-connection-rules/>

31 <https://www.incompas.org/Files/filings/2022/04-25-22%20FINAL%20ITI%20INCOMPAS%20White%20Paper%20on%20Korea%20network%20fee%20issue.pdf>

32 [https://www.oecd-ilibrary.org/science-and-technology/broadband-networks-of-the-future\\_755e2d0c-en](https://www.oecd-ilibrary.org/science-and-technology/broadband-networks-of-the-future_755e2d0c-en) (page 50ff)

33 <https://www.medianama.com/2020/08/223-net-neutrality-south-korea/>

34 [https://www.ofcom.org.uk/\\_data/assets/pdf\\_file/0028/245926/net-neutrality-review.pdf](https://www.ofcom.org.uk/_data/assets/pdf_file/0028/245926/net-neutrality-review.pdf)

“ (7.61) Wir erkennen an, dass ein Entgeltsystem grundsätzlich Vorteile bieten könnte, insbesondere bei der Verbesserung von Anreizen für Anbieter von Inhalten und Anwendungen, ihren Traffic effizient bereitzustellen. Jedoch stellen wir ebenfalls fest, dass die Ausgestaltung eines wirksamen Systems schwierig wäre, eine solche Änderung Risiken und Unsicherheit schaffen könnte, und die Auswirkungen auf die Verbraucher:innen unklar wären. Ein Entgeltsystem wäre ein bedeutender Schritt und wir haben bisher noch keine ausreichenden Belege, dass ein solcher Ansatz unseren Zielsetzungen förderlich wäre. Wir sind weiters der Meinung, dass unsere anderen Vorschläge die Flexibilität bieten, um einige der von den ISPs aufgezeigten Probleme zu entschärfen. ”

Ehrliche Frage Nr. 1:

## Wie wahrscheinlich ist ein Erfolg der Telekombranche?

Der EU-Digitalkommissar und Ex-Vorstandsvorsitzende von France Télécom Thierry Breton hat ein persönliches Interesse an dem Thema. Er wird von den Forderungen der Telekombranche nicht abrücken. Es scheint ihm immer mehr ein persönliches Anliegen zu werden. Die Frage ist, ob er die Zustimmung seiner Amtskolleg:innen hat. Das Thema steht nicht im Arbeitsprogramm der EU-Kommission für die laufende Amtszeit<sup>35</sup> oder für 2023<sup>36</sup>. Eine Folgenabschätzung gab es nie und einer öffentlichen Konsultation wurde erst zugestimmt, als sieben Länder die Kommission in einem offenen Brief zu einem ordnungsgemäßen Gesetzgebungsverfahren, einer Konsultation und der Berücksichtigung der Empfehlungen von BEREC aufforderten<sup>37</sup>. Das Vorgehen unterscheidet sich stark von der gewöhnlichen sorgfältigen Arbeitsweise, die von der europäischen Gesetzgebung erwartbar ist. Es war ein Kraftakt, dass es BEREC überhaupt gestattet wurde, seine Einschätzung zu den Vorstellungen von ETNO abzugeben. Bei Lobbyveranstaltungen der Telekombranche in Brüssel erhielten zivilgesellschaftliche und Verbraucherschutzorganisationen überhaupt keinen Einlass, nicht einmal als Teilnehmer. Es scheint, dass die Diskussion von Argumenten abgeschirmt und als schlichter Kampf von Big Tech gegen „Big Telco“ dargestellt werden soll, während alle anderen betroffenen Gruppen, wie öffentliche Rundfunkanstalten, Medienregulierer, Verbraucherschutzorganisationen, Internetknotenbetreiber, KMUs, E-Learninganbieter und Schulen, die Gamingbranche, usw., keine Beachtung finden.

54 EU-Parlamentsabgeordnete auf allen Seiten des politischen Spektrums schrieben einen offenen Brief mit schwerwiegenden Bedenken zu diesem Thema an Kommissarin Vestager und Kommissar Breton<sup>38</sup>. In ihrer Antwort nannten die Kommissare die Sorgen der 54 gewählten Parlamentarier:innen „völlig fehlgelei-

35 [https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/political-guidelines-next-commission\\_en\\_0.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/political-guidelines-next-commission_en_0.pdf)

36 [https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/cwp\\_2023.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/cwp_2023.pdf)

37 <https://www.permanentrepresentations.nl/documents/publications/2022/07/19/call-for-a-careful-process-in-light-of-the-current-debate-on-otts>

38 [https://www.patrick-breyer.de/wp-content/uploads/2022/07/20220712\\_COM\\_Access-Fees-MEP-Letter\\_final3.pdf](https://www.patrick-breyer.de/wp-content/uploads/2022/07/20220712_COM_Access-Fees-MEP-Letter_final3.pdf)

tet<sup>39</sup>. Die Kommission ruft dazu auf, Pressegerüchten keinen Glauben zu schenken, weigert sich aber gleichzeitig, deutliche Antworten zur Richtung ihres Vorschlags und dazu, ob der Zusammenschaltungsmarkt davon umfasst ist oder nicht, zu geben.

## Ehrliche Frage Nr. 2: Wie sieht der weitere Fahrplan aus?

Politico<sup>40</sup> schreibt, dass über die Weihnachtsfeiertage mit einer vertraulichen Erhebung bei Big Tech und den großen Telekomunternehmen zu ihren Zusammenschaltpraktiken zu rechnen ist. Fatalerweise scheinen die Internetknotenbetreiber nicht dabei zu sein. Als neutrale Zusammenschaltplattformen, die seit Jahrzehnten existieren, verstehen sie den Markt am besten und können unvoreingenommene Daten liefern, auch weil sie keine Konfliktpartei sind. Der Kommission wurde vorgeschlagen, die Internetknotenbetreiber in ihrer Erhebung miteinzubeziehen. Die öffentliche Konsultation ist für die erste Jahreshälfte 2023 angesetzt. Am 30. April 2023 muss die Kommission den Bericht zur zweiten Überprüfung der EU-Netzneutralitätsverordnung 2015/2120 an das Europäische Parlament und den Rat übermitteln<sup>41</sup>. Bis dahin werden wir wissen, ob wir es auch mit einem Frontalangriff auf die Netzneutralität selbst zu tun haben. Es gibt Gerüchte, dass die Telekombranche unter dem Deckmantel der Unterteilung des 5G-Netzes in virtuelle Teilnetzwerke (slices) Schlupflöcher in den Schutzbestimmungen für spezialisierte Dienste einbauen möchte. Diese Frage wurde von BEREC von 2018 bis 2022 eingehend geprüft und in einer früheren Aktualisierung seiner Leitlinien zur Netzneutralitätsverordnung abschließend behandelt<sup>42</sup>. Realistischerweise ist das spätestmögliche Datum für die Ankündigung neuer Rechtsvorschriften in dieser Amtszeit der September 2023.

## Ehrliche Frage Nr. 3: Was sollen wir jetzt tun?

Mit dem Lesen dieses Dokuments haben Sie den ersten Schritt gesetzt: Informieren Sie sich. Der nächste Schritt ist nun, andere zu informieren. Bringen Sie Ihre Standpunkte zur Geltung und beteiligen Sie sich an der Diskussion. Lesen Sie mehr zum Thema und nutzen Sie Ihr Netzwerk und alle Organisationen und Gruppen, denen Sie angehören, und sprechen Sie dort über Ihre Unterstützung der Netzneutralität. Wir leben in einer Informationsgesellschaft und Netzneutralität ist unverzichtbar für uns alle, für unsere Bildung, Arbeit, Demokratie und Redefreiheit. Wir haben die Netzneutralitätsdiskussion in Europa bereits in der Vergangenheit gewonnen, indem wir allen Interessentengruppen halfen mitzureden. Dieses Mal wird es schwieriger, aber jetzt verstehen auch mehr Menschen als vor sieben Jahren den Sachverhalt und machen mit. Lassen Sie die Behauptung, der Vorschlag würde nur Big Tech und Telekomanbieter betreffen,

---

39 <https://www.patrick-breyer.de/wp-content/uploads/2022/10/Reply-to-letter-from-MEPs-of-12-July-2022.pdf>

40 According to Politico Morning Tech Newsletter from 27. October 2022

41 The first review was conducted in April 2019 <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/commission-report-open-internet>

42 <https://www.berec.europa.eu/en/open-internet/5g> and <https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/regulatory-best-practices/guidelines/berec-guidelines-on-the-implementation-of-the-open-internet-regulation>

nicht gelten. Die Zukunft des Internets steht auf dem Spiel, wenn die Netzneutralität bedroht ist. Ganz konkret bedeutet dies, die Parlamentsabgeordneten<sup>43</sup> und den/die Kommissar:in<sup>44</sup> Ihres Landes zu kontaktieren und mit ihnen über die Netzneutralität zu sprechen.

## Nützliche Links

- BEREC hat den „Fair Share“-Vorschlag durchleuchtet:  
<https://www.berec.europa.eu/en/document-categories/berec/opinions/berec-preliminary-assessment-of-the-underlying-assumptions-of-payments-from-large-caps-to-isps>
- 34 Organisationen für Menschen- und Digitalrechte aus 17 Ländern aus der ganzen Welt kritisieren den Vorschlag:  
<https://en.epicenter.works/document/4146>
- Der Europäische Verbraucherverband BEUC beanstandet den Vorschlag in einem Positionspapier:  
[https://www.beuc.eu/sites/default/files/2022-09/BEUC-X-2022-096\\_Connectivity\\_Infrastructure-and-the\\_open\\_internet.pdf](https://www.beuc.eu/sites/default/files/2022-09/BEUC-X-2022-096_Connectivity_Infrastructure-and-the_open_internet.pdf)
- Die deutsche Verbraucherzentrale hat ebenfalls ein kritisches Positionspapier zum Vorschlag herausgegeben:  
<https://www.vzbv.de/en/sending-party-pays-proposal-endangers-open-and-free-internet>
- 29 Internetexperten und Wissenschaftler haben einen Brief verfasst, in dem sie die Kommission aufrufen, den Sending-Party-Pays-Vorschlag aufzugeben:  
<https://www.komaitis.org/personal-blog/29-internet-experts-and-academics-send-a-letter-to-the-commission-urging-to-abandon-the-sending-party-network-pays-proposal>
- Analysys Mason hat eine ökonomische Analyse des Vorschlags durchgeführt:  
<https://www.incompas.org/Files/2022%20Tech%20Investment/FINAL%20Abstract%20and%20Executive%20Summary%20-%20Analysys%20Mason%20Report.pdf> info graphic: <https://www.incompas.org/Files/2022%20Tech%20Investment/FINAL%20Main%20Infographic%20Analysys%20Mason.pdf>
- 54 EU-Parlamentsabgeordnete haben Bedenken zu den Plänen der Kommission geäußert:  
[https://www.patrick-breyer.de/wp-content/uploads/2022/07/20220712\\_COM\\_Access-Fees-MEP-Letter\\_final3.pdf](https://www.patrick-breyer.de/wp-content/uploads/2022/07/20220712_COM_Access-Fees-MEP-Letter_final3.pdf)
- Sieben EU-Mitgliedsstaaten haben die mangelnde Sorgfalt der Kommission gerügt: <https://www.permanentrepresentations.nl/documents/publications/2022/07/19/call-for-a-careful-process-in-light-of-the-current-debate-on-otts>

---

43 <https://www.europarl.europa.eu/meps/en/home>

44 [https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2019-2024\\_en](https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2019-2024_en)